



POLISH
TOURIST
ORGANISATION

Dolnośląskie

Die im Südwesten Polens gelegene Woiwodschaft Dolnośląskie (Niederschlesien) zählt bei deutschen Gästen zu den beliebtesten Ferienzielen in Polen. Neben der Hauptstadt Wrocław (Breslau) werden vor allem das Riesengebirge und die Kurregion des Glatzer Berglandes besucht.

In Niederschlesien leben auf rund 20.000 Quadratkilometern etwa 2,9 Millionen Menschen, das entspricht einer Bevölkerungsdichte von 145 Einwohnern pro Quadratkilometer. Höchster Punkt der Woiwodschaft ist die Spitze der Śnieżka (Schneekoppe) mit 1.603 Metern. Der bekannte Berg ist die höchste Erhebung des Karkonosze (Riesengebirge). Die im Norden Tschechiens entspringende Odra (Oder) fließt durch Niederschlesien und prägt zusammen mit ihren Nebenflüssen die Region. Im Gebiet der Woiwodschaft schützen zwei Nationalparks die wertvollsten Naturflächen. Der **Karkonoski Park Narodowy** erstreckt sich im Bereich des Riesengebirges, der **Park Narodowy Góry Stołowe** im nahe gelegenen Heuscheuergebirge.

In Rübezahl's Reich

Das Riesengebirge zählt zusammen mit dem angrenzenden Isergebirge zu den größten Ferienzentren im Süden Polens. Schon Caspar David Friedrich und Johann Wolfgang von Goethe schwärmt von seiner Schönheit, viele Schriftsteller und Künstler lebten zu Beginn des 20. Jahrhunderts dort. Die reizvolle Region im Riesengebirgsvorland gilt als eine der schlösserreichsten in Europa und war schon im 19. Jahrhundert ein beliebter Treffpunkt des Hochadels. Zahlreiche Schlösser wurden inzwischen zu stilvollen Hotels umgewandelt.

Jelenia Góra (Hirschberg) zählt 80.000 Einwohner und liegt am Rande des Riesengebirges. Herzstück ist der große rechteckige Marktplatz, der Plac Ratuszowy. Er ist umgeben von farbenprächtigen Laubenhäusern mit reich geschmückten Barockgiebeln. Im Zentrum steht das 1747-1749 im Stil des Barocks und Klassizismus errichtete Rathaus. Eine Fußgängerzone führt vom Markt zur Kościół Podwyższenia Św. Krzyża (Garnisonskirche zum Heiligen Kreuz). Sie war 1709-1718 als eine von sechs Gnadenkirchen in Schlesien entstanden und bietet mehr als 4.000 Besuchern Platz. Sehenswert sind die von Felix Anton Scheffler gemalten Fresken im Kirchenschiff. In der ul. Matejki öffnete 1914 das Riesengebirgsmuseum. Es verfügt über eine der größten europäischen Glassammlungen mit 8.000 Exponaten.

Cieplice (Bad Warmbrunn) ist seit 1975 ein Stadtteil von Jelenia Góra und gilt als ältester Kurort in Polen. Das spätbarocke Schloss der Grafen von Schaffgotsch am pl. Piastowski entstand 1784-1788. Es dient heute als Außenstelle der Technischen Hochschule in Wrocław.



Das Schloss grenzt an den Kurpark im englischen Stil mit Kurhaus, Kurtheater und Trinkhalle. **Jagniątków (Agnetendorf)**, ein ehemaliges Bergdorf ist heute ein Teil von Jelenia Góra. Das Haus Wiesensteine ließ der Schriftsteller und Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann für sich und seine zweite Frau Margareta bauen.

Die Jugendstilvilla entstand bis 1901 nach Plänen des Berliner Architekten Hans Grisebach. 100 Jahre nach dem Erstbezug wurde in der Villa das neue Gerhart-Hauptmann-Museum eröffnet, das unter anderem Gegenstände aus dessen persönlichem Besitz zeigt. (www.jeleniagora.pl)

Kamienna Góra (Landeshut) ist eine Kreisstadt mit 32.000 Einwohnern östlich des Riesengebirges. Den viereckigen plac Wolności, den ehemaligen Marktplatz, säumen Laubenhäuser im Stil der Renaissance und des Barocks. Das dortige Regionalmuseum widmet sich besonders der Geschichte der einheimischen Leineweber. Das Kloster im nahe gelegenen **Krzeszów (Grüssau)** gilt als bedeutendstes spätbarockes Bauwerk in Schlesien. 1292 kamen Zisterziensermönche nach Grüssau und begannen mit dem Bau des Klosters. Die St.-Joseph-Kirche ist berühmt für die 50 Fresken von Michael Willmann, die dem Leben des Heiligen Joseph gewidmet sind. Die Abteikirche der Gnadenreichen Muttergottes gilt als größte barocke Kirche Schlesiens. (www.opactwo.pl)

Karpacz (Krummhübel) liegt am Fuße der Schneekoppe und ist der größte Ferienort der Region. Das größte Skigebiet liegt an der Mała Kopa, der 1.375 Meter hohen Kleinen Koppe. Sie ist bequem per Sessellift zu erreichen. Auf der Spitze der Schneekoppe entstand 1681 die kleine Laurentius-Kapelle. Größte touristische Attraktion ist die Kirche Wang im oberen Ortsteil von Karpacz, dem früheren Brückenberg. Die aus Kieferbohlen gefertigte Holzkirche wurde ursprünglich an der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert in der südnorwegischen Ortschaft Vang errichtet. Die mit Holzsindeln gedeckte Kirche wird von der evangelischen Gemeinde genutzt. (www.karpacz.pl)

Mysłakowice (Zillertaler Erdmannsdorf) ist eine kleine Gemeinde zwischen Kowary und Jelenia Góra. König Friedrich Wilhelm III. ließ sich dort von dem bekannten Berliner Baumeister Karl Friedrich Schinkel ein neogotisches Schloss errichten. Von Schinkel stammt auch der Entwurf für die 1837-1840 gebaute evangelische Kirche. Mehr als 400 protestantische Tiroler Bauern, als Glaubensflüchtlinge in ihrer Heimat verfolgt, siedelten sich 1837 in dem Ort an. Viele Tirolerhäuser blieben bis heute erhalten. Im Dom Tyrolski (Tiroler Haus) entstand ein traditionelles Restaurant mit österreichischer Küche. Dort gibt es auch eine kleine Ausstellung zur Geschichte der Zillertaler Glaubensflüchtlinge. (www.myslakowice.pl)



Szklarska Poręba (Schreiberhau) ist ein großes Ferienzentrum im Riesengebirge. Am 1.362 Meter hohen Berg Szrenica (Reifträger) entstand das größte Skizentrum der Sudeten. Im Ortsteil Jakuszyce (Jakobstal) an der polnisch-tschechischen Grenze findet jedes Jahr Anfang März eine der größten polnischen Skilanglauf-Veranstaltungen, der Piastenlauf, statt. Ende des 19. Jahrhunderts wurde Schreiberhau bekannt als das schlesische Worpswede. Die Geschichte der Künstlerkolonie begann mit den Brüdern Gerhart und Carl Hauptmann, die dort 1890 ein Bauernhaus erwarben. Im Haus der Brüder Hauptmann entstand 1994 ein Museum, das den beiden Schriftstellern gewidmet ist, aber auch Glaserzeugnisse aus dem Ort sowie zeitgenössische Kunst ausstellt. (www.szklarskaporeba.pl)

Świeradów Zdrój (Bad Flinsberg) ist der touristische Hauptort des Góry Izerskie (Isergebirges). Schon 1795 wurde dort das erste Kurhaus gebaut. 1899 wurde das Kurhaus mit einer 80 Meter langen Kurwandelhalle aus Lärchenholz errichtet. Dort finden auch Kurkonzerte statt. Seit Kurzem verfügt die Gemeinde über die modernste Gondelbahn im Südwesten Polens. (www.swieradowzdroj.pl)

Die Kurregion im Glatzer Bergland

Rund um Kłodzko gibt es die größten Mineral- und Heilwasservorkommen Polens. Fünf traditionsreiche Kurorte verfügen über mehr als 20.000 Übernachtungsplätze. Die Außengrenzen der Region markiert die Gebirgsketten der Sudeten. Ganz im Süden erhebt sich der 1.425 Meter hohe Śnieżnik (Glatzer Schneeberg).

Duszniki Zdrój (Bad Reinerz) entwickelte sich ab 1769 zum bekannten Kurort. Die Stadt liegt auf einer Höhe von etwa 550 Metern und zählt rund 6.000 Einwohner. Im 19. Jahrhundert weilte der Komponist Fryderyk Chopin in Bad Reinerz. Am Ortseingang befindet sich die 1605 erbaute Papiermühle. Seit 1968 gibt es in dem mit Schindeln gedeckten Fachwerkgebäude ein Papiermuseum. (www.duszniki.eu)

Die Kreisstadt **Kłodzko (Glatz)** zählt rund 30.000 Einwohner. Ihre Geschichte reicht zurück bis ins Jahr 981. Zur Zeit der Habsburger begann 1680-1702 der Bau der Twierdza Kłodzka (Festung Glatz), die bis heute das Stadtbild prägt. Unterhalb der Festung und unter dem Stadtzentrum gibt es ein ausgedehntes System von Gängen. Ein Touristenweg verläuft auf mehreren Ebenen unterhalb der Altstadt. In der barocken Pfarrkirche Maria Himmelfahrt befindet sich die wertvolle Figur der Glatzer Gnadenmadonna, die um 1350 aus Zedernholz geschnitten und koloriert wurde. Die Brücke über den Mühlengraben wurde 1291-1390 im Stil der berühmten Prager Karlsbrücke aus Sandstein errichtet. Das Rathaus entstand 1887-1890 im Jugendstil. (www.klodzko.pl)



Kudowa Zdrój (Bad Kudowa) ist mit rund 10.000 Einwohnern der größte Kurort der Region. Die Stadt am Fuße des Heuscheuergebirges hat ein mildes Klima. Eine touristische Attraktion ist die im Stadtteil Czermna (Grenzeck) gelegene Schädelkapelle. Ihre Wände und Gewölbe sind mit rund 3.000 Schädeln und Knochen verkleidet, die von den Gefallenen des 30-jährigen Krieges und des Siebenjährigen Krieges sowie den Opfern einer Choleraepidemie stammen. (www.kudowa.pl)

Lądek Zdrój (Bad Landeck) ist der älteste Kurort in der Region. Schon im 13. Jahrhundert war die heilende Wirkung der schwefel- und radonhaltigen Quellen bekannt. Den Marktplatz umgeben historische Bürgerhäuser im Stil der Renaissance und des Barocks, zum Teil mit Laubengängen. Die Naturheilanstalt Wojciech, das ehemalige Marienbad am pl. Mariański, stammt aus den Jahren 1678-1679 und wurde 200 Jahre später in Form eines türkischen Bades umgebaut. (www.ladek.pl)

Polanica Zdrój (Bad Altheide) ist mit rund 175 Jahren das jüngste Kurbad der Region und zählt etwa 7.000 Einwohner. Im 13 Hektar großen Kurpark wachsen zahlreiche exotische Pflanzen und üppige Rhododendrensträucher. An die 1913 erbaute Trinkhalle ist eine Spazier- und Konzerthalle angeschlossen. (www.polanica.pl)

Wambierzyce (Albendorf), etwa 20 Kilometer nordwestlich von Kłodzko, wird als das Schlesische Jerusalem bezeichnet. Ab 1677 entstand ein Kalvarienberg mit zahlreichen Kapellen. Die 1715-1720 erbaute Barockkirche wird dem Prager Baumeister Christian Dientzenhofer und seinem Sohn Kilian Ignatz zugeschrieben. Beeindruckend ist die neunachsige Ostfassade, die an den Sommer-Wochenenden von mehr als 1.300 Glühbirnen festlich illuminiert wird. Zur Ausschmückung gehören Altarbilder des bekannten schlesischen Malers Michael Willmann. Am Hauptaltar befindet sich die im 14. Jahrhundert geschnitzte Figur der Albendorfer Gottesmutter. (www.wambierzyce.pl)

Die Bergarbeiterstadt Walbrzych

An das Glatzer Bergland schließt sich das Waldenburger Bergland an. In ihrem Zentrum liegt die alte Bergarbeiterstadt **Walbrzych (Waldenburg)**. Mit 127.000 Einwohnern ist sie die zweitgrößte niederschlesische Stadt. Der Kohlebergbau begann in der Region im 16. Jahrhundert und kam nach dem Ende des Sozialismus weitgehend zum Erliegen. Nachdem 1996 auf der größten Grube „Julia“ die letzte Schicht gefahren wurde, begann dort der schrittweise Aufbau eines Museums für Industrie und Technik.



Der Marktplatz ist von schönen barocken Bürgerhäusern umgeben. Östlich davon befindet sich am plac Kościelny das älteste Gebäude der Stadt, die Kościółek Matki Boskiej Bolesnej (Mater-Dolorosa-Kirche). Sie wurde erstmals 1305 erwähnt und um 1720 im barocken Stil umgebaut. Der dreiflügelige Albertipalast, ein klassizistisches Gebäude von 1801, beherbergt das Bezirksmuseum mit einer großen Sammlung von Porzellan aus Waldenburg und anderen Produktionsstätten. (www.um.walbrzych.pl)

Auf einem 400 Meter hohen Fels am Rande von Wałbrzych thront **Książ (Fürstenstein)**, das drittgrößte Schloss in Polen. Es verfügt über 400 Räume und ist von einem fast 300 Hektar großen Park umgeben. Der erste Burgbau an diese Stelle entstand Ende des 13. Jahrhunderts, 1722 wurde der füngeschossige Barockflügel gebaut. Zuletzt entstanden 1908-1923 der West- und Nordflügel im Stil der Neorenaissance. Unter der berühmten Daisy von Pless, Tante des späteren Ministerpräsidenten Winston Churchill, wurde Schloss Fürstenstein vor dem 1. Weltkrieg zu einem Treffpunkt des europäischen Hochadels. Unterhalb des Schlosses befindet sich das staatliche Hengstgestüt von Książ. Seit 1844 werden dort Pferde gezüchtet. (www.ksiaz.walbrzych.pl)

Szczawno Zdrój (Bad Salzbrunn), ein 6.000 Einwohner zählender Kurort, schließt sich direkt an Wałbrzych an. Im ehemaligen „Hotel zur Krone“ wurde am 15. November 1862 Gerhart Hauptmann geboren. Das Gebäude wird heute als Kuranstalt genutzt. Eine Gedenktafel erinnert an den späteren Literatur-Nobelpreisträger und seinen Schriftsteller-Bruder Carl Hauptmann. (www.szczawno-zdroj.pl)

Świdnica und seine Friedenskirche

Die im Süden der Woiwodschaft gelegene 65.000 Einwohner zählenden Kreisstadt **Świdnica (Schweidnitz)** gehörte einst zu den reichsten Handelsstädten in Schlesien. Der große rechteckige Rynek ist das Herzstück der Stadt. Im Inneren befinden sich das Rathaus und die früheren Tuchhallen. Das Rathaus wurde 1291 erstmals erwähnt und später mehrfach umgebaut. Im Erdgeschoss entstand 1967 das Muzeum Dawnego Kupiectwa (Museum des früheren Kaufmannsstandes) mit Einrichtungsgegenständen aus vergangenen Jahrhunderten. Die Bürgerhäuser an den Außenseiten des Rings verfügen über prachtvolle Fassaden. Am plac Jana Pawła II erhebt sich die mächtige katholische Pfarrkirche St. Stanislaus und St. Wenzel mit ihrem 103 Meter hohen Turm. Der Bau der dreischiffigen Basilika begann 1330. Der kunstvoll geschnitzte gotische Marienaltar stellt eine Nachbildung des berühmten Flügelaltars von Veit Stoß in der Krakauer Marienkirche dar. Das berühmteste Gebäude von Schweidnitz ist die 1656 ursprünglich vor den Toren der Stadt gebaute **Kościół Pokoju**



(Friedenskirche). Sie fasst 7.500 Besucher und gilt als größter sakraler Fachwerkbau in Europa. (www.um.swidnica.pl)

Wie die Friedenskirche von Schweidnitz gehört auch die zur gleichen Zeit errichtete **Friedenskirche von Jawór (Jauer)** heute zum Welterbe der UNESCO. Auch sie wurde aus Fachwerk errichtet und prachtvoll ausgestattet. Sie fasst mehr als 6.000 Besucher auf vier Etagen. Jawór verfügt über ein sehenswertes Stadtzentrum. (www.jawor.pl)

Das Dorf **Krzyżowa (Kreisau)**, liegt etwa 7 Kilometer entfernt von Świdnica. Auf dem ehemaligen Gut der Familie von Moltke trafen sich ab Mitte 1941 Vertreter des Widerstands gegen Hitler, die später als „Kreisauer Kreis“ bekannt wurden. In ihrem Programm formulierten sie Grundsätze für eine Neuordnung des Landes nach dem Ende der Nazidiktatur. Nach dem Wiederaufbau des verfallenen Guts wurde dort 1998 die Internationale Jugendbegegnungsstätte der Stiftung Kreisau eröffnet. Im 1720 erbauten ehemaligen Schloss der Familie von Moltke wird an den Widerstand gegen die Nazidiktatur, aber auch an die Bürgerbewegungen in Polen und anderen osteuropäischen Ländern erinnert. (www.krzyzowa.org.pl)

Die Stadt des guten Tons

Die 750 Jahre alte Kreisstadt **Bolesławiec (Bunzlau)** mit knapp 50.000 Einwohnern liegt im Nordwesten der Woiwodschaft. Sie ist für ihre keramischen Erzeugnisse berühmt. Bunzlauer Keramik wird in vielen kleineren und großen Werkstätten produziert und zum Verkauf angeboten. Mittelpunkt der Altstadt ist der von Bürgerhäusern im Stil der Gotik, der Renaissance und des Barocks umgebene Rynek. Die ältesten Teile des Rathauses datieren aus dem späten 15. Jahrhundert. Der bekannte Architekt Wenzel Roskopf baute 1524-1535 das Gebäude im Stil der Renaissance um. Von ihm stammt auch der Trauungssaal mit einer interessanten Schlinggewölbedecke. Sehenswert sind die Reste alter Sgraffitos an der Außenfassade.

Im 1908 gegründeten Muzeum Ceramiki (Keramikmuseum) werden einige der besten Entwürfe Bunzlauer Künstler und Designer vom 18. Jahrhundert bis heute ausgestellt. Einen eigenen Raum bekam die berühmteste keramische Arbeit der Stadt, der Große Topf des Meisters Joppe aus dem Jahre 1753. (www.boleslawiec.eu)

Legnica (Liegnitz) ist mit rund 110.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Niederschlesiens. Zeitweilig trug sie den Beinamen „Klein-Moskau“. Bis 1993 befand sich dort das größte sowjetische Truppenkontingent in Polen.



Das Villenviertel Tarninów (Dornbusch) war nach dem Zweiten Weltkrieg von den sowjetischen Streitkräften okkupiert worden. Abgeschirmt durch eine Mauer lebten dort Offiziere. Durch die Zeit der Okkupation blieb das Viertel im Südwesten in seiner alten Struktur erhalten, so wie es Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts gewachsen war. Zu den Sehenswürdigkeiten im Zentrum gehört das Piastenschloss. Mit seinem Bau wurde Anfang des 13. Jahrhunderts begonnen. Im Zentrum des rechteckig angelegten Rynek erhebt sich das im Stil eines barocken Palastes erbaute Alte Rathaus. Daran schließen sich acht schmale, viergeschossige Häuser mit Laubengang an. Sie entstanden im 16. und 17. Jahrhundert und werden als Heringsbuden bezeichnet. Auf ihrer Rückseite entstand 1841-1842 das Stadttheater im Stil der Neorenaissance nach Plänen von Carl Ferdinand Langhans. Die Katedra św. Piotra i św. Pawła (Dom St. Peter und Paul) auf der Südseite des Rynek wurde 1333-1380 errichtet und zählt zu den bedeutendsten Sakralbauten in Schlesien. (www.legnica.eu)

Zeugnisse der Zisterzienser

Rund um Breslau gibt es mehrere sehenswerte Zisterzienserklöster. Am bekanntesten ist **Lubiąż (Leubus)**. Es trägt wegen seiner Größe den Beinamen „schlesischer Escorial“. Mit 223 Metern zählt es zu den längsten Gebäuden in Europa. Der barocke Fürstensaal gilt als schönster Festsaal Schlesiens. Das Zisterzienserinnenkloster in **Trzebnica (Trebnitz)** gilt als Zentrum des Kults um die Heilige Hedwig, die Schutzpatronin Schlesiens. Die dreischiffige Klosterkirche entstand 1203-1240 im romanisch-gotischen Stil, die bis 1269 angefügte Kapelle der Heiligen Hedwig gilt als eines der ersten gotischen Bauwerke in dieser Region. In der Hedwigskapelle befindet sich das Grabmal der Heiligen Hedwig.

Zisterziensermönche legten im 13. Jahrhundert auch die Militscher Teiche vor der Stadt **Milicz (Militsch)** im Tal des Flusses Barycz (Bartsch) an. Auf 800 Hektar befindet sich dort die größte europäische Binnenfischzucht. Gefangen werden vor allem Karpfen, daneben Zander und Forelle. Die Militscher Teiche gelten als eines von 13 einmaligen Wassergebieten der Welt. Dort gibt es auch eines der bedeutendsten Vogelschutzgebiete in Polen. Bedeutendstes Bauwerk in Milicz ist die im Fachwerkstil errichtete Kościół św. Andrzeja Boboli (Gnadenkirche). Sie entstand 1709-1714 auf dem Grundriss eines Kreuzes. (www.milicz.pl)

Weitere Informationen zu touristischen Angeboten von Niederschlesien unter www.dolnyslask.info.pl

